

## **Zusammenfassung zu unserem 2. „Stammtisch Kopfsache“ (19.01.2016)**

Ihre Beiträge, die Präsentation der einzelnen Netzwerkmitglieder (Tagesklinik für Kognitive Neurologie, REHAaktiv darr GmbH, FAW gGmbH) sowie die angeschlossenen Workshops haben unsere gemeinsame Arbeit sehr bereichert. Wir hoffen, zu einer weiteren Vernetzung von Akteuren, Betroffene und Angehörigen beigetragen zu haben.

Ganz besonders freuen wir uns, dass die Schlaganfallhilfe die Schlaganfalllotsenstelle durch Frau Helmstedt geschaffen hat und wir eine intensive Zusammenarbeit anstreben.

Im Ergebnis aus Workshop 1 „Diskussion zu den Bedarfen an Strukturen und Plattformen“ zeigte sich, dass es bereits umfangreiche Strukturen und Vernetzungen gibt, diese jedoch nicht für alle Beteiligten im ausreichenden Maße zugänglich sind. Aktuell werden über persönliche Kontakte, persönlichen Erfahrungen von Betroffenen sowie den kollegialen Austausch oftmals fehlende Informationen eingeholt. Auch Selbsthilfegruppen und Stiftungen sowie das Internet (z.B. der Neuroletter) informieren umfangreich. Aktuelle Tendenzen erfährt man zusätzlich auf dem Nachsorgekongress in Berlin (25. Und 26.02.2016). Darüber hinaus wurde aufgezeigt, dass die Kenntnisse über konkrete Inhalte, Klärungen von Zugangswege und der Kostenträgerschaften sowie die Verkürzung von Wartezeiten nach wie vor ein großes Thema für die zukünftige gemeinsame Arbeit sein werden. Für die weitere Gestaltung des Stammtischs „Kopfsache“ wurden ebenfalls wertvolle Anregungen gegeben, die wir gern in den nächsten Treffen umsetzen werden.

Im Ergebnis aus Workshop 2 wurden Erfahrungen zum Thema „Verschiedene Möglichkeiten der beruflichen Wiedereingliederung“ aus der Sicht der Betroffenen und Sozialarbeiter zusammengetragen. Die Betroffenen und Angehörigen schilderten unterschiedlichste Erfahrungen hinsichtlich der Vermittlung von Informationen zu diesem Themenbereich, wobei die überwiegende Mehrzahl angab, dass sie insbesondere von den Beratungen durch die Selbsthilfegruppen und Sozialdienste der Krankenhäuser bzw. Rehabilitationseinrichtungen profitierten. Alternativ wurden Informationen über gemeinsame Gespräche mit Betroffenen und Angehörigen, das Internet, den Newsletter [neuroletter@neuroletter.neuronales-netzwerk.org](mailto:neuroletter@neuroletter.neuronales-netzwerk.org), die Öffentlichkeitsarbeit am TTZ Oschatz, Weiterbildungen, und den Stammtisch benannt.

Die berufliche Wiedereingliederung für Menschen mit erworbener Hirnschädigung benötigt jedoch auch bereits im Vorfeld eine anspruchsvolle Förderung. Hier zeigten sich Bedarfe insbesondere bei schwer betroffenen Menschen.

Aus Sicht der betrieblichen Sozialarbeit wurden Erfahrungen bei der Integration von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen geschildert und auch auf das Risiko des Arbeitgebers hingewiesen. Hier wäre ein Projekt insbesondere für Menschen mit befristeten EU-Renten förderlich, um den Kontakt zum Arbeitgeber nicht zu verlieren, Veränderungen in den Strukturen und Neuerungen erfahren zu können und dadurch die Leistungsfähigkeit weiter zu trainieren. Schwierigkeiten bestehen zudem in der Förderung der Aufnahme einer Hinzuverdiensttätigkeit mit ebendiesen fördernden und integrierenden Aspekten.

Im Ergebnis wurde von allen Beteiligten eine regionale Angebotsliste für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen gewünscht. Sinnvoll erscheint auch ein Kontakt zu den Betriebs- und Werkärzten, den Krankenkassen sowie dem MDK.

Elvira Miedtank und Romy Trinks